



Sehr einsam.

Nun waren die schönen Ferien vorüber; der Student war nach Berlin, die beiden Gymnasiasten nach ihrer Pension zurückgekehrt und bald darauf hatte auch Tante Brigitte ihre Reisevorbereitungen begonnen.

Anny war das Herz schwer, als die Stunde der Trennung herbeikam, aber sie hielt sich tapfer und machte der jetzt so sehr geliebten Tante das Scheiden durch Thränen nicht noch schwerer, als es ihr ohnehin schon wurde.

„Wir sehen uns bald wieder,“ sagte jene, Anny's blasse Wangen streichelnd. „Ich will ja gar nicht ein ganzes Jahr wegbleiben; wenn ich zu große Sehnsucht nach Euch habe, so komme ich im Sommer wieder nach Hanswalde, aber immer nur als Euer Gast! Ei, da will ich mich von dem kleinen Hausmütterchen wohl verwöhnen lassen.“

So war denn das große Haus leer von all den lieben Gästen, und nur Grüße in vielen Briefen kamen oft von ihnen aus der Ferne, das einsame junge Mädchen zu trösten. Doch nein, sie brauchte des Trostes eigentlich nicht. Sie hatte ja Arbeit, in die sie sich jetzt leichter einleben konnte, da sie nicht über ihre schwachen Kräfte ging und dann war ja das geliebte Väterchen da, das es sich in diesen Wintertagen, da die Arbeit des Landmannes ruhte, gern gefallen ließ, sich pflegen und verwöhnen zu lassen. Und dann gab es noch einen kleinen Tröster für Anny, das war Fritzel.